

Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens.

Erscheint wöchentlich.

Preis

vierteljährlich 1,75 M., Welt-
postverein 2 M.

Zuschriften
an die Redaktion sind zu adressiren:
Berlin-Mixdorf, Berlinerstr. 42

Bestellungen und Geldsendungen sind
nur an die Expedition Berlin S.W.
zu richten.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen
und Post-Anstalten, sowie bei den Ex-
peditionen in Berlin und Hamburg.

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Offizielles Organ des Verbandes deutscher technischer
Zoll- und Steuer-Beamten.

Herausgegeben von Steuerrath a. D. A. Schneider
unter Mitwirkung bewährter Fachmänner.

Anzeigen

kosten 15 Pf. die 4 gespaltene
Petitzelle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
billiger.

Expeditionen:

Berlin SW., Hagelsbergerstr. 32,
Hamburg, Speersort 15,
(Gerold'sche Buchhandlung).

Verlag von

Eugen Schneider, Berlin.

➡ Nachdruck unserer Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. ➡

Nr. 39.

Berlin und Hamburg, den 20. Oktober 1898.

17. Jahrgang.

Inhalt: Nochmals die Umwandlung der Bureau-Hilfsarbeiterstellen in Sekretärstellen (S. 305). Zollverkehr in Hamburg (S. 306). **Zoll- und Steuer-Technisches:** Zölle: Tarification von Spritzflaschen (S. 307). Branntweinsteuer: Brennsteuer (S. 307). Zucker-
steuer: Versendung von Zucker durch das Ausland (S. 307). Offene Frage (S. 307). Organisationsänderungen (S. 307). **Per-
sönliche Dienstverhältnisse:** Der erste Geheime Steuerrath (S. 308). Gehalt eines Zoll- und Steuertechnikers in Elsaß-Lothringen
(S. 308). Ausdehnung der steuerlichen Abfertigungsstunden (S. 308). Die Magdeburger Zeitung über die Zoll- und Steuerbeamten
(S. 309). Noch einmal die Vergütungen für außerordentliche Dienstleistungen (S. 309). **Personalien** (S. 309). **Verbandsangele-
genheiten** (S. 310). Anzeigen (S. 310).

Nochmals die Umwandlung der Bureau-Hilfsarbeiter- stellen in Sekretärstellen.

Wie wir in Nr. 11 der Umschau vom 24. März d. Js. dem Herrn Finanz-Minister vorgeschlagen und eingehend begründet haben, erscheint es als eine zwingende Nothwendigkeit, die etwa 50 — 60 vorhandenen Bureau-Hilfsarbeiter-Stellen bei den Provinzial-Steuer-Direktionen schleunigst in Sekretärstellen umzuwandeln, um wenigstens etwas die gegenwärtigen sehr traurigen Beförderungsverhältnisse der bereits 8 Jahre und darüber auf endliche Beförderung zum Hauptamts-Assistenten wartenden Zollpraktikanten zu bessern. Bis jetzt ist leider unser Mahnruf, daß die Verwaltung wenigstens den guten Willen zeigen möge, wenn auch durch kleine Mittel, die hochgradige Unzufriedenheit namentlich des jüngeren Nachwuchses in etwas zu beseitigen, ebenso wie viele andere, einer sehr großen Anzahl von Zöllnern aus dem Herzen gesprochenen Wünsche ungehört verhallt. Wir glauben der Verwaltung einen großen Dienst zu erweisen, wenn wir unseren damals gemachten Vorschlag jetzt vor Einbringung des Etats nochmals eindringlich wiederholen, da es ja für den Herrn Finanzminister, von dem man als Finanzminister als selbstverständlich voraussetzt, daß er nur die durchaus nothwendigen Ausgaben beantragen wird, ein Leichtes ist, — wenn er nur den Willen hat, — die für die Umwandlung der fraglichen Stellen erforderlichen verhältnismäßig geringen Mittel in den Etat einzustellen. Ueberzeugend haben wir in dem eingangserwähnten Artikel die schwerwiegenden Gründe für die unumgänglich nothwendige Umwandlung der Bureau-Hilfsarbeiterstellen nachgewiesen und möchten noch Nachstehendes hinzufügen.

Wir verkennen nicht den Vortheil, welchen die an den Direktionen und Erbschaftssteuerämtern als Bureau-Hilfsarbeiter beschäftigten Zollpraktikanten dadurch haben, daß ihnen neben den Kalkulationsarbeiten noch reichliche Gelegenheit zur

Erweiterung ihrer Kenntnisse geboten wird; andererseits müssen wir jedoch auch die großen Nachtheile für die Verwaltung selber beleuchten, welche dieses rücksichtslose Spar-samkeitssystem im Gefolge hat.

Wenn man eine Rundfrage bei sämtlichen bei den Direktionen beschäftigten Zollpraktikanten bewirken wollte, so würde wohl einstimmig die Antwort dahin lauten, daß kein Zollpraktikant unter den jetzigen Verhältnissen gern auf der Direktion als Hilfsarbeiter ist, vielmehr nur dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Trieb! Ja, vielfach kann man sogar schon bei den zum 2. Examen zur Direktion einberufenen Supernumeraren die Aeußerung hören: „Wir wollen uns auf der Direktion ja nicht lieb' Kind machen, sonst haben wir später womöglich noch das Pech, Bureauhilfsarbeiter zu werden!“ Und darf man sich darüber wundern? Keineswegs! Sind doch diejenigen Zollpraktikanten, welche nicht das zweifelhafte Vergnügen hatten, zur Direktion als Bureauhilfsarbeiter berufen zu werden, sondern in der Provinz von einem Kommissorium zum anderen geschickt werden, in einer viel besseren Lage und vor allen Dingen in einer abwechslungsreicheren Beschäftigung, als das geisttödtende und monotone „Registerstreichen“ ist! Wenn nun die Provinzialchefs wenigstens so wohlwollend wären, ihre Bureauhilfsarbeiter-Zollpraktikanten in anderer Weise der meistentheils jüngeren Kollegen in der Provinz gleichzustellen, indem sie ihnen zu der Zeit, wo sie in Folge weniger Arbeit auf der Direktion leicht abkömmlich sein können, auf einige Wochen, und zwar in Anbetracht der Kürze der Zeit unter Zubilligung des höchsten Diätensatzes von 4 Mk., gleichfalls ein Kommissorium gäben, oder indem sie die Praktikanten wenigstens bei der auf den Direktionen leider noch immer üblichen Vertheilung der Gratifikationen mitberücksichtigen, dann könnten dieselben sich nicht so sehr benachtheiligt fühlen. Doch weit gefehlt! Ist auf der Direktion z. B. in den Sommermonaten wenig zu thun, dann gehen die Sekretäre auf den ersehnten und wohl